

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otis

Berlin, 1993

Langgemach, Torsten, Große Rohrdrommel (*Botaurus stellaris*) und Graureiher (*Ardea cinerea*) als Beute des Fischotters (*Lutra lutra*)

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473

Große Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) und Graureiher (*Ardea cinerea*) als Beute des Fischotters (*Lutra lutra*)

TORSTEN LANGGEMACH (Lychen)

Einleitung

Am 09. Februar 1996 fand ich an einem Bach in der Nähe von Fürstenberg (Landkreis Oberhavel, Brandenburg) die frischen Reste einer Großen Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) und eines Graureihers (*Ardea cinerea*). Da die nachweisliche Erbeutung der beiden Vögel durch den Fischotter (*Lutra lutra*) zumindest kein alltägliches Ereignis darstellt und die Fundumstände sonst kaum einmal eine genaue Rekonstruktion des Herganges zulassen, sollen die beiden Fälle hier beschrieben werden.

Beobachtungen

An dem etwa drei Kilometer langen Bachlauf, der zwei Seen miteinander verbindet, war seit dem 25. Januar 1996 die Anwesenheit von mindestens einer Großen Rohrdommel bekannt. Außerdem hielten sich ein bis zwei Graureiher hier auf. Neben mehreren Beobachtungen waren entlang des zwei bis vier Meter breiten Baches Spuren im Schnee und im Schlamm zu finden. Die Spuren konnten durch Beobachtungen und Federfunde der Art zugeordnet werden und ließen sich anhand der Größe unterscheiden: die Trittsiegel waren beim Graureiher etwa 15,5 cm lang, bei der Dommel rund 14 cm. Zudem war die Schrittlänge im Mittel bei der Rohrdommel etwas kleiner. Vor einer Verallgemeinerung dieser Größenrelation sei gewarnt: Dommelfüße können auch wesentlich größer sein!

Während der Graureiher hier zu den regelmäßigen Nahrungsgästen zählt, ist die Anwesenheit der Rohrdommel auf die Wetterlage zurückzuführen: seit zwei Monaten während Frost hatte sämtliche Seen in der Umgebung mit einer starken Eisdecke versehen. Diese anhaltende Frostwetterlage war auch der Grund dafür, daß sich an dem Bachlauf eine größere Anzahl Fischotter (*Lutra lutra*) als gewöhnlich aufhielt. Darauf ließ neben den Spuren im Schnee vor allem die Menge der Freß- und Kotplätze schließen.

Am 09. Februar 1996 wurden beim Abgehen des Bachlaufes die frischen Reste einer (bzw. der) Großen Rohrdommel gefunden. Es handelte sich um einige gebissene Hand- und Armschwinger, die im Wasser trieben sowie den im ganzen abgebissenen Schwanz nebst einigen Knochen- und Fleischresten, die in eine Höhlung im Wurzelgeflecht am Ufer gezogen waren. Die Spuren beider Tiere zeigten, daß sie am erlengesäumten Ufer oberhalb der Böschung direkt aufeinander zugelaufen waren. Es war zu erkennen, daß seitens der Dommel keine Reaktion stattgefunden hat. Der Otter muß unverzüglich angegriffen und die Rohrdommel offenbar auf der Stelle getötet haben. Die Beute wurde an das unmittelbar benachbarte Ufer gezogen und unterhalb der Böschung verzehrt.

Etwa einen halben Kilometer entfernt wurden die Reste eines ebenfalls frisch gerissenen Graureihers gefunden. Diese Reste hingen an einem größeren, dicken Ast inmitten des Bachlaufes. Es handelte sich um das zusammenhängende Flügelskelett an dem noch die meisten Schwingen und einige Fleischreste hingen. Einige gebissene Kleinfedern lagen am Ufer, daneben fanden sich Otterspuren. Da Spuren des Reiher nicht zu finden waren, muß er im Wasser erbeutet worden sein. Auch hier war die Urheberschaft des Fischotter durch das Fraßbild und die Spuren am Ufer eindeutig.

Auffallend war, daß eine am selben Tag frischtot auf dem Eis gefundene weibliche Stockente bis zum 11. Februar, also mindestens zwei Tage, liegen blieb und erst am darauffolgenden Tag verschwunden war.

Bei einigen weiteren gerissenen Graureihern, die im selben Winter und in anderen Jahren unmittelbar am Ufer verschiedener Bachläufe gefunden wurden, kann nur vermutet werden, daß die Erbeutung - wenigstens teilweise - gleichfalls dem Fischotter zuzuschreiben ist. Neben dem Otter kommt auch der Fuchs infrage, der ebenfalls regelmäßig die offenen Wasserläufe abspürt.

Diskussion

In der Literatur zur Ernährung des Fischotter findet sich regelmäßig auch der Hinweis auf einen gewissen Prozentsatz an Vögeln. STUBBE (1989 a) hat umfassende Literatur aus Europa und Asien ausgewertet, insgesamt Material von mehreren zehntausend Beutetieren. Daraus geht hervor, daß Vögel verschiedener Arten zum regelmäßigen Nahrungsspektrum des Otter gehören. Überwiegend wurden Kotproben analysiert, was in Bezug auf die Artbestimmung der gefiederten Beute mit Schwierigkeiten verbunden ist. Der einzige Hinweis auf die Große Rohrdommel findet sich in diesem umfangreichen Material bei PAVLOW und KIRIS (1960), deren Untersuchungsergebnisse in Transkaukasien erbracht wurden. Der Graureiher taucht in diesen Beutelisten nicht auf. Auch in anderen Materialien (z. B. STUBBE 1989 b) gibt es bis auf einige Erwähnungen von Vögeln als Beute des Fischotter keinen Hinweis auf die hier besprochenen Spezies. Obwohl es sich demnach um ein recht seltenes und zufällig bedingtes Ereignis gehandelt hat, erfolgte die Erbeutung der Rohrdommel sehr effektiv. Im Gegensatz dazu ließ die Art der Bearbeitung beider Vögel eine geringe Effizienz erkennen. Während die im Schrifttum immer wieder genannten Jungvögel wohl im ganzen verzehrt werden, blieben in den vorliegenden Fällen größere Fleischmengen an den Knochen hängen; das Entfernen des Gefieders erfolgte nur andeutungsweise.

Auch in der ornithologischen Literatur gibt es kaum Hinweise auf Interaktionen zwischen Fischotter und Rohrdommel bzw. Graureiher (z.B. GLUTZ und BAUER 1987). CREUTZ (1983) nennt unter den tierischen Feinden des Graureihers vor allem den Seeadler, daneben den Fuchs und "gelegentlich Fischotter". Die Rohrdommel-Monografie von GENTZ (1965) erwähnt Wiesel und Katzen, die ausnahmsweise der Brut gefährlich werden können, sowie den Fuchs, dem die geschwächten Tiere im Winter zum Opfer fallen können.

Im allgemeinen dürften sich Fischotter und die beiden Schreitvogelarten aus dem Weg gehen. Unter bestimmten Bedingungen kann jedoch die Wahrscheinlichkeit des Zusammentreffens

erhöht sein. Diese Situation war durch die anhaltende Winterwetterlage gegeben. Überwinternde Reiher und Rohrdommeln suchen unter diesen Umständen an den letzten offenen Wasserstellen nach Nahrung. Die Dommeln sind dann gezwungen, den sicheren Schilfbereich zu verlassen (vgl. MUNDT 1996). Dadurch fallen sie mehr auf als in normalen Wintern. Hinzu kommt, daß sich die Vögel unter den Bedingungen strenger und anhaltender winterlicher Witterung ohnehin in geschwächter Kondition befinden. Dies dürfte sich auch auf das Feinvermeidungs- und -abwehrverhalten auswirken. Das Risiko erhöht sich, wenn sich (wie im beschriebenen Fall) die Anzahl der Fischotter durch Zuwanderung vergrößert. Inwiefern Nahrungsknappheit bei den Ottern dann eine Rolle spielt, läßt sich nicht sagen. Die verschmähte frisch tote Stockente deutet eher eine entspannte Nahrungssituation an. In den Kotproben der Otter wurde ein hoher Prozentsatz von Krebsen gefunden, daneben Fisch- und Muschelreste (keine systematische Untersuchung).

Zusammenfassend ist davon auszugehen, daß die Erbeutung großer Vögel wie Graureiher und Rohrdommel durch den Fischotter wohl ein seltenes und zufälliges Ereignis darstellt, welches weder in der Nahrungsbilanz des Fischotters noch in der Mortalitätsrate der Vögel ins Gewicht fallen dürfte.

Literatur

- CREUTZ, G. (1983): Der Graureiher. - Neue Brehm-Bücherei, Bd. 530. Lutherstadt Wittenberg.
 GENTZ, K. (1965): Die Große Dommel. - Neue Brehm-Bücherei, Bd. 345. Lutherstadt Wittenberg.
 GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. & K. M. BAUER (1987): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1 - Gaviiiformes - Phoenicopteriformes. Aula-Verlag, Wiesbaden.
 MUNDT, J. (1996): Beobachtungen zum Verhalten einer überwinternden Rohrdommel *Botaurus stellaris*. - *Limicola* 10: 114-122.
 PAVLOW, M.P. und J. B. KIRIS (1960): zit. in STUBBE (1989 a)
 STUBBE, M. (1989 a): Marder, Mustelidae. - In STUBBE, H. (1989): Buch der Hege. Bd. 1 - Haarwild: 465-575. - Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin.
 STUBBE, M. (1989 b): Populationsökologie marderartiger Säugetiere. Bd. 1. Wiss. Beitr. Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg 37 (P 39).

DR. TORSTEN LANGGEMACH, Weinbergstraße 14, 17279 Lychen